

KARRIERERATGEBER DER ANDEREN ART

Welche Faktoren sind im Berufsleben wirklich wichtig? Nach Auffassung von Matthias Sutter kann die Verhaltensökonomie hier ganz neue Einsichten bieten. Sie nutzt empirische Methoden, um die Motive menschlichen Handelns zu ergründen und die daraus folgenden Entscheidungen besser zu erklären. Der Max-Planck-Direktor präsentiert eine ganze Reihe verhaltensökonomischer Befunde, die auf sämtlichen Hierarchieebenen und allen Stufen des Berufslebens Wirkung entfalten. Beispielsweise bei Auswahlverfahren: Wer es in das Finale eines Musikwettbewerbs geschafft hat, muss darauf hoffen, dass er nicht gleich zu Beginn vorspielen muss. Denn von zwei Finalisten, die am selben Tag auftreten, wird der später auftretende Finalist im Schnitt um einen Platz besser gewertet. Ein höherer Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Kommissionen verringert interessanterweise die Erfolgchancen von Kandi-

datinnen, weil die männlichen Kommissionsmitglieder Kandidatinnen deutlich schlechter bewerten, sobald Frauen der Kommission angehören. Und die Wettbewerbsbereitschaft von Männern ist größer als die von Frauen, weil einerseits Frauen risikoscheuer sind und Männer sich andererseits systematisch überschätzen – ein Befund, der durch zahlreiche Studien bestätigt wurde. Dass sich dem durch eine Frauenquote entgegenwirken lässt, konnte der Autor im Rahmen eigener Studien zeigen, und er fordert, dass über dieses Thema unbedingt mit mehr Sachwissen diskutiert werden muss.

Christina Beck

Matthias Sutter
Der menschliche Faktor oder worauf es im Berufsleben ankommt
288 Seiten, Carl Hanser Verlag
29,99 Euro



76

EIN KEKS VOM ERTLATOR

Es muss nicht immer Liebe auf den ersten Blick sein. Gerhard Ertl schreibt über den Beginn seines Physikstudiums: „Gar nichts konnte ich dem Fach ‚Physikalische Chemie‘ abgewinnen.“ Trotzdem hat er sich später diesem Gebiet verschrieben und im Jahr 2007 den Nobelpreis erhalten. Ertl räumt auch freimütig ein, dass er sein Studium nicht mit voller Intensität betrieb, weil er der Musik so viel Zeit widmete: Als Pianist absolvierte er mit seiner Band bis zu vier Auftritte in der Woche. Solche süffisanten Randnotizen machen Ertls Autobiografie besonders unterhaltsam. Und in der Beschreibung seiner wissen-

schaftlichen Arbeit wird deutlich: Der Weg zum Nobelpreis hat Ertl viel Vergnügen bereitet, aber es brauchte Einfallsreichtum, Hartnäckigkeit, eine Portion Akribie – und Talent. Welche naturwissenschaftliche Begabung der Forscher mitbrachte, zeigt die Facharbeit *Das physikalische Weltbild im Lichte der Relativitäts- und Quantentheorie*. Ertl schrieb sie als 16-Jähriger und bemerkt dazu, dass er darin auch heute keine grundsätzlichen Fehler finde und einige der aufgeworfenen Fragen immer noch nicht befriedigend beantwortet seien. Die Arbeit ist als Faksimile abgedruckt und ein Beispiel für die aufwen-

dige und ansprechende Gestaltung des Buchs. Die Erklärung für den abgebildeten „Ertlator“ – ein Geschenk zum 60. Geburtstag – muss man allerdings auf der Webseite seines Instituts suchen: Die Apparatur belohnt das Erreichen eines chaotischen Zustands in einem dynamischen Prozess mit einem Keks.

Peter Hergersberg

Gerhard Ertl
Mein Leben mit der Wissenschaft
172 Seiten, GNT-Verlag
34,80 Euro



NEU ERSCHIENEN

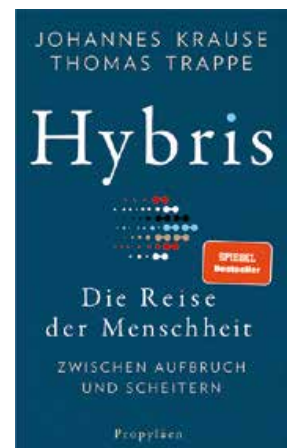
SO VIEL LEBEN



Das Monster mit weit aufgerissenem Maul ist bereit, jeden Moment zuzuschnappen! Im ersten Augenblick hat man instinktiv Hemmungen, das Buch in die Hand zu nehmen – aber keine Sorge, es ist ja nur ein Titelbild, noch dazu das Bild eines wenige Zentimeter kleinen Vielborster-Wurms namens *Lepidonotopodium piscisae*, der in 3000 Metern Tiefe im östlichen Pazifik lebt. Außerdem wäre es schade, dieses Buch deswegen zu verschmähen, denn die Lektüre ist ausgesprochen lohnenswert. Unter dem Titel *Leben in den Eismonden?* beschreibt Mario Markus, ehemaliger Arbeitsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie, die Möglichkeiten außerirdischen Lebens. Was wie Science-Fiction klingt, ist im Fach Astrobiologie wissenschaftliche Realität. Und so begleitet uns der Autor nach einem Streifzug zu irdischen Organismen, die unter extremen Bedingungen existieren, hinaus ins Sonnensystem. Dort treffen wir nicht nur auf die üblichen Verdächtigen wie den Mars, der einst Leben beherbergt haben könnte, sondern auch auf die Eismonde der Gasriesen Jupiter und Saturn. Tatsächlich gibt es auf einigen dieser Trabanten wie Europa oder Enceladus unter dem Eis ausgedehnte Ozeane aus Salzwasser – und es besteht die Möglichkeit, dass sich darin wie auch immer geartete Lebensformen entwickelt haben. All das schildert Markus mit großem Sachverstand. Ein Blick zu den Planeten fremder Sterne und die Frage nach intelligenten Aliens beschließen das anspruchsvolle Buch mit seinen zahlreichen (aber leider nur schwarz-weißen) Abbildungen.

Helmut Hornung

Mario Markus
Leben in den Eismonden?
128 Seiten, Verlag Dr. Friedrich Pfeil
24,80 Euro



77

ZWISCHEN AUFBRUCH UND SCHEITERN

Die menschliche Hybris ist ein wiederkehrendes Thema der griechischen Mythologie: Im Glauben, den Göttern ebenbürtig zu sein, schaden Menschen sich und anderen und ziehen den Zorn und die Strafe der Götter auf sich. Dieses Motiv der Selbstüberschätzung ist der rote Faden im neuen Buch des Max-Planck-Direktors Johannes Krause und des Journalisten Thomas Trappe. Ähnlich wie in ihrem Bestseller *Die Reise unserer Gene* beschreiben die beiden Autoren, wie der Mensch die Erde besiedelte, und warten dabei mit vielen neuen Erkenntnissen und Aspekten auf. Anschaulich und packend legt das Autorenduo dar, welche Hürden unsere Vorfahren bei der Besiedelung der Welt überwinden und welche Rückschläge sie einstecken mussten. So brauchte Homo sapiens – anders als oft dargestellt – mehrere Anläufe, bis er in Europa Fuß fassen konnte. Krause und Trappe zeigen

aber auch die Kollateralschäden des menschlichen Expansionsdrangs. So haben Menschen wohl schon in ihrer Frühgeschichte Großtierarten komplett ausgerottet. Nur in Afrika, der Wiege der Menschheit, überlebten große Tiere wie Elefanten oder Nashörner, weil sie gleichzeitig mit der menschlichen Evolution eine natürliche Scheu gegenüber Menschen entwickelten. Am Ende steht die Frage, welche Zukunft Homo hybris auf diesem Planeten hat. Die Antwort der Autoren ist vorsichtig optimistisch: „Die Rettung der menschlichen Zivilisation wird (...) eine kulturelle Leistung sein.“

Mechthild Zimmermann

Johannes Krause, Thomas Trappe
Hybris
352 Seiten, Propyläen Verlag
24,00 Euro